

22.30 Uhr
Mo. 22.08.05

Internet-Links

Neue Wut

Homepage des Films.

Film "Neue Wut"



Das hat es in Deutschland seit dem Krieg noch nicht gegeben: Wut und Proteste gegen Sozialabbau in Ost und West. "Jetzt sollen wir Sozialhilfeempfänger werden? Wir sind keine Sozialhilfeempfänger! Wir haben hier immer gearbeitet!" Die Demonstranten vor einer Arbeitsagentur sind außer sich. "Die müssen doch einen Vogel haben! Andere kriegen 3.000 Euro und einer der arbeiten will, ist ein Stück Scheiße!"

Keimzelle der Wut

Martin Kessler hat einen Dokumentarfilm über die neue Wut in Deutschland gedreht.

"Ja, eine sehr große Wut", sieht Kessler in der Bevölkerung. "Am Anfang fast Hysterie, würde ich sagen. Weil die Leute das Gefühl hatten, mit Hartz IV wird dieser Sog, dieser soziale Abwärtssog, der wird noch mal viel härter und dem können wir uns nicht entziehen."

Jetzt tourt der Film "Die Neue Wut" quer durch Deutschland. In Kinos, Bürgerhäusern und Schulen wird er gezeigt und zur Diskussion gestellt, so das Konzept des Regisseurs.

Schicksale hinter der Statistik

Drehort in einem Vorort von Frankfurt am Main: Kesslers Film zeigt die Schicksale hinter den Statistiken des sozialen Abstiegs. Die arbeitslose Bankkauffrau Barbara Willmann aus Frankfurt am Main arbeitet in einer Kleiderkammer der Caritas um etwas hinzuzuverdienen. Demnächst ist sie Hartz-IV-Empfängerin. "Wo wollen Sie denn da noch sparen?" fragt sie. "Bei der Kleidung spart man schon, kann man höchstens noch mehr beim Essen sparen. Geht halt gar nix mehr."

Die Ohnmacht auf die Straße tragen



Andreas Erholdt führt einen Demonstrationzug an, nutzt das Megaphon: "Liebe Mitstreiter. Sicherlich wisst ihr, dass wir in einer Demokratie leben. Das heißt, dass wir hier, die hier heute die Straße platt treten, das Volk sind. Das heißt aber auch, das der Herr Schröder und wie sich alle schimpfen, nur unsere Angestellten sind. Was haltet ihr davon,

wenn wir sie mal kündigen?"

Der arbeitslose Bürokaufmann Andreas Erholdt aus Magdeburg hat noch nicht resigniert. Jeden Montag trägt er seine Wut auf die Straße. Bald folgen ihm Tausende, zunächst in Magdeburg, dann in ganz Deutschland - in Ost und West. Am unteren sozialen Ende ist Deutschlands Einheit längst vollzogen.

Martin Kessler: "Andreas Erholdt ist ja derjenige, der diese Montagsdemonstrationen angefangen hat. Und damit auch viel persönlichen Mut bewiesen hat, der ja immer noch weitermacht mit seinem Protest, aber irgendwo eine tragikomische Figur ist, weil er ja merkt, dass er so gut wie nichts erreichen kann."

Aufstieg zum Medienhelden



Der Film zeigt, wie Andreas Erholdt, ein Arbeitsloser aus einem kleinen Dorf bei Magdeburg, eine Massenbewegung auslöst. Er ist gefragt beim



Fernsehen und verunsichert die Regierung.

Woher kommt diese Wut? "Das kann ich Ihnen nicht beantworten", sagt Erholt. "Es gibt ja nicht wenige, die meinen, es sei insgesamt ein Gefühl der nachlässigen Wahrnehmung der Interessen Ostdeutschlands durch Westdeutschland, durch die Politik, durch die Bundesregierung, durch andere. Ich vermute, dass daran etwas ist, ich finde es nicht berechtigt."

Martin Kessler: "Wenn man von neuer Wut spricht, denkt man automatisch auch an alte Wut. Und eine alte Wut ist für mich eben eine Wut über soziale Ungerechtigkeit, über Klassengegensätze, über geringe Chancen, Bildungschancen, soziale Chancen, die Menschen haben, einfach auf Grund ihrer Herkunft."

Wut und Angst vor dem Werkstor



Auch im Westen wachsen Wut und Angst, wenn Betriebsschließungen drohen, wie etwa bei Opel in Bochum. Der Film zeigt den Arbeitskampf und die Folgen von Entlassungen. "Wir haben ein kleines Häuschen, das ist weg. Innerhalb von einer Woche ist alles weg", sagt eine Frau vor dem Werkstor mit Tränen in den Augen. "Angst, die Kinder nicht mehr

auf die Schule schicken zu können, wie wir vielleicht geplant hatten. Das ist unwahrscheinlich heftig."

Sicherheit ist eine Illusion

Das Versprechen einer sozialen Sicherheit gilt nicht mehr. Das spüren auch die Kinobesucher, die Martin Kesslers Film gerade gesehen haben. "Ich bin noch in der glücklichen Lage einen Job zu haben, man sieht in dem Film, wie schnell so was abdriften kann. Und dann ist man auch eben in diesem Hartz IV Programm drin." - "Ich habe schon einem Bekannten geholfen, diese Bögen auszufüllen. Das war für mich außerordentlich entwürdigend."

Am Ende fällt der Protest in sich zusammen. Andreas Erholt, der Medienheld von Magdeburg ist inzwischen Hartz-IV-Empfänger und wohnt bei seinen Eltern. Die neue Wut ist in Resignation umgeschlagen.

Ein Fazit

Wismar, das Arbeitsamt. Hier begegnet Wirtschaftsminister Clement einem realen Arbeitslosen. Ein Dialog als Fazit des ganzen Films.

Clement: "Was haben Sie denn gelernt?" -

"Gelernter Schlosser."

Clement: "Und da finden Sie keinen Job?" -

"Alles versucht."

Clement: "Handwerk auch nicht?" -

"Bei uns gibt es doch fast kein Handwerk mehr. Geht doch alles bergab."

Clement: "Was müsste denn da anders laufen?" -

"Wenn die Arbeit weg ist, gehört man zum alten Eisen. Ich fühle mich noch knackig und habe dreißig Jahre Sport gemacht, Fußball gespielt, aber momentan ist bei mir am Ende."

23.08.05 - 14:25

Vervielfältigung, Verbreitung, Ablichtung und Versand nur mit schriftlicher Genehmigung des Norddeutschen Rundfunks